Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1871

21 (25.1.1871) II. Blatt

Visual Library

Badische Landes-Zeitung.

Nr. 21. II. Blatt. Anzeigengebühr: Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum 5 kr., im Reklamentheil 12 kr. Karlsruhe, Mittwoch, den 25. Januar Ausgabe: Täglich außer Montags). Abonnements-Preis: Vierteljährig: in Karlsruhe 1 fl. 30 kr., durch die Post 1 fl. 53. Vorausbezahlung. 1871.

Drahtberichte.

⨯⨯ **Dresden**, 24. Jan. Nach einer Berliner Korrespondenz des Dresd. Journ. dürften die allgemeinen Reichstagswahlen am 3. März, die Reichstagsberufung zum 9. März stattfinden und die Einberufung des Bundesrathes zum 20. Februar erfolgen.

⨯⨯ **Stuttgart**, 24. Jan. Der Staatsanz. vernimmt, die Reichstagswahlen, welchen die Reichstagseröffnung alsbald nachfolgen dürfte, würden nicht vor Anfang März stattfinden.

⨯⨯ **Luxemburg**, 24. Jan. Seit Samstag weilt hier der Regierungspräsident aus Trier, Herr v. Ernsthausen, u. gestern wurde er amtlich vom Prinzen Heinrich (dem Statthalter) empfangen.

⨯⨯ **Florenz**, 23. Jan. Der Senat begann die Berathung bezüglich der Verlegung der Hauptstadt. Dagegen sprechen Linati und Jacini; dafür Audiffredi Lanza und der Berichterstatter Scialoya. San-Martino erklärt sich gegen die Abänderung der Ministervorlage. — In der Abgeordnetenkammer begann die Berathung über die Verträge mit dem Papste.

⨯⨯ **Rom**, 23. Jan. Prinz Humbert und Kronprinzessin Margaretha sind hier eingetroffen und begeistert empfangen worden.

Vom Kriegsschauplatz.

Belfort. Am meisten, schreibt die Schweiz. Grenzpost, interessiren die in unserer nächsten Nähe sich ereignenden Vorgänge. Was zunächst die Festung Belfort betrifft, so rückt ihr der Belagerer immer näher auf den Leib. Nachdem bei einem früheren Sturm das südlich von der Festung gelegene Dorf Danjoutin genommen worden, setzten sich die Preußen in der Nacht vom Freitag in den Besitz des östlich gelegenen Dorfes Perouse, und sofort, d. h. in der darauf folgenden Nacht, wurden zwischen diesen beiden Ortschaften die Laufgräben gegen das vorgeschobene Fort des Perches eröffnet. — Von den Stellungen Bourbaki's u. Werder's haben wir auch heute keine sichere Kunde, da beide Theile sehr schweigsam sind; fast scheint es aber, der französische General sey doch nicht so weit zurückgegangen, als man nach seinen gescheiterten Entsatzversuchen an der Lizaine hätte erwarten dürfen. Jetzt freilich, da man weiß, daß die Spitze des Zastrow'schen Korps in Dole erschienen ist und die des Fransecki'schen vorgestern und gestern sich um den Besitz von Dijon schlug, ist Bourbaki der Rückzug auf Lyon versperrt, und es steht dahin, welchen Ausweg er gesucht. Er sieht sich im Doubsthal eingeschlossen. Vor sich Werder, hinter sich Zastrow u. Fransecki, durch welche es äußerst schwer seyn dürfte, sich durchzuschlagen, rechts die neutrale Schweiz, — bleibt ihm kaum eine andere Wahl, als entweder westwärts auszuweichen und von allen Verbindungen sich zu entfernen, wenn der Ausdruck gestattet ist: im Großen zu franctiriren, oder aber im Doubsthal eine zweite große Schlacht unter den ungünstigsten Umständen anzunehmen.

Aus Paris. Ein am 20. Jan., Morgens 5 Uhr, von hier abgegangener Ballon bringt folgende Nachrichten: Die Zahl der Opfer der Beschießung beträgt bis 18. Jan., Abends, 86 Todte und 215 Verwundete. Keine Kanonade in der Nacht vom 19. — General Leflo ist Gouverneur von Paris in Abwesenheit Trochu's, der sich an die Spitze der Armeen gestellt hat und die militärischen Operationen kommandirt. — Das Journal officiel vom 19. Jan. enthält eine Proklamation der Regierung folgenden Inhalts: Der Feind tödtet unsere Frauen und Kinder, bombardirt Paris Tag und Nacht, überschüttet unsere Spitäler mit Bomben. Ein Schrei: „Zu den Waffen" entwand sich jeder Brust. Diejenigen unter Euch, die ihr Leben auf dem Schlachtfelde zum Opfer bringen können, werden gegen den Feind marschiren. Diejenigen, welche zurückbleiben müssen, werden, eifersüchtig, sich des Heldenmuths ihrer Brüder würdig zu zeigen, im Nothfalle sich den härtesten Opfern unterziehen, um auf diese Weise sich dem Vaterlande zu weihen. Seyen wir entschlossen, den Tod zu erdulden, wenn es seyn muß, oder zu siegen. — Eine amtliche Botschaft aus dem Fort Valerien, datirt von 10½ Uhr Morgens, meldet: Donnerstag Morgens bestund der rechte Flügel unter dem Befehle Ducrots einen großen Kampf von Buzenval gegen Joucheres. — Der amtliche Militärbericht, datirt von Freitag 2 Uhr Morg., sagt: Der Tag hat glücklich begonnen, hat aber nicht den Ausgang gehabt, auf den wir hoffen konnten. Der Feind, den wir am Morgen durch einen plötzlichen Angriff überrascht hatten, hat gegen Ende des Tages eine enorme Artillerie auf unsere Massen konvergiren lassen und mit den Infanteriereserven gegen 3 Uhr unsere Linke sehr lebhaft angegriffen. Sie wankte. Ich mußte mich hinbegeben. Der Einbruch der Nacht und das andauernde feindliche Feuer nöthigten unsere Kolonnen zum Rückzuge von den Höhen, welche sie im Laufe des Morgens erklommen hatten. Der beste Geist hat nicht aufgehört, die Nationalgarde und die Truppen zu beleben. Dieselben haben in dem langen und erbitterten Ringen Muth und Energie an den Tag gelegt. Man kennt unsere Verluste nicht. Wir haben von Gefangenen vernommen, daß diejenigen des Feindes sehr bedeutend waren. Keine amtliche Nachricht ist noch vom Freitag eingelangt.

Bordeaux, 23. Jan. (Franz. Nachricht.) Eine Depesche aus Dijon vom 22. Jan., Abends, meldet: Diesen Morgen haben die Angriffe nach einer Nacht beständiger Ueberfälle von Neuem begonnen. Wir haben die Preußen auf der ganzen Linie zurückgeschlagen und verfolgen dieselben eifrigst; die Garibaldianer und die Mobilisirten wetteiferten. Die Wirkung unserer Artillerie war furchtbar. Mehrere feindliche Kanonen wurden demontirt. Die Stellungen von Daix und Hauteville (beide Orte liegen nordwestlich nahe bei Dijon) wurden den Preußen entrissen. Garibaldi ist wieder unter ungeheurem Volksjubel in Dijon eingezogen. Die Preußen haben in der Eile ihres Rückzuges ihre Verwundeten und ihre Ambulanzen zurückgelassen. Man signalisirt einen unerhörten, von den Preußen begangenen Akt der Grausamkeit. In Hauteville haben sie neun Aerzte und Krankenwärter ungeachtet ihrer Abzeichen niedergemacht. Eine Untersuchung der Sache ist angehoben. (Dies werden die Aerzte seyn, welche auf unsere Truppen schossen. D. Red.)

Bern, 23. Jan. (N.Z.Z.) Französische Truppen rücken von Neuem längs der Schweizer Grenze nach Abbevillers, Croix und Delle vor. Sie führen 18 Kanonen.

* (**Kriegsnachrichten aus französischer Quelle**). Die Beschießung von Longwy dauert fort. Der Mittelpunkt der Stadt hat viel gelitten. Die Sprengung der Brücke von Unter-Longwy ist den Preußen nur zum Theil gelungen. — Zu Lille hat Gambetta in seiner Rede großes Vertrauen in Faidherbe ausgesprochen, und gesagt, neue Aushebungen und Heere würden gebildet. Ferner hat er Abordnungen gegenüber erklärt, Frankreich werde ewigen Krieg einer Verstümmelung vorziehen. (Begeisterte Zustimmung.) — Das Nordheer stellt sich rasch wieder her. Versprengte Soldaten kehren in Masse zurück. — Die Deutschen haben Orbec (bei Havre) besetzt, nachdem sie die Nationalgarde vertrieben haben. Lisieux ist bedroht. Gace wurde 45,000 Fr. Brandschatzung auferlegt; bis jetzt sind 10,000 Fr. bezahlt. — In Bernay hat man sich geschlagen. Die Preußen rücken so eben dort ein.

Deutsches Reich.

Von der Grenze. (N.Z.Z.) Der Bürgermeister Straubhaar Namens des Stadtraths von Waldshut gibt der Hetzpresse, die sich leider auch auf schweizerischer Seite befindet, die jeder Aeußerung eines sich wichtig machenden Schwätzers Glauben schenkt und die aberwitzigsten Folgerungen daraus zieht, eine verdiente Lehre. Es ging nämlich durch eine Reihe von schweizerischen Blättern die Mittheilung, daß eine Versammlung in Waldshut Beschlüsse für Einverleibung der Schweiz oder schweizerischer Gebietstheile u. s. w. gefaßt habe, und schon wurde schweizerischer Seits eine feindselige Stimmung gegen dieses angeblich so annexionssüchtige Waldshut erregt. Nun erscheint im Bund folgende Erklärung des Bürgermeisters Straubhaar Namens des Stadtrathes von Waldshut: „Nachdem der durch die kleine Presse unserer linksrheinischen Nachbarkantone kurzer Hand verbreiteten Mittheilung, „es hätte in unseren Mauern vor Kurzem eine Versammlung stattgefunden, welche die Annexion des rechtsrheinischen Schweizer Gebietes auf die Tagesordnung gesetzt hatte", nun auch das größere Organ der Bund in einer Korrespondenz „von der Grenze", Bl. Nr. 9, seine Spalten geöffnet hat, um beinahe in amtlicher Weise das thatsächliche Stattfinden der s. g. Annexionsversammlung zu bestätigen, so sieht sich die städtische Behörde, ohne auf die Details und Ausschmückungen jener Korrespondenzen einzugehen, zu erklären veranlaßt, daß niemals, weder jetzt, noch früher, eine derartige Versammlung hier stattgefunden hat, daß sonach diese sammt allen daraus entsprossenen Beschlüssen und Maßnahmen (Adresse nach Jestetten, Schaffhausen 2c.) in das Bereich der Fabel oder aber der tendenziösen Lüge gehören. Nicht die Form, sondern der Zweck dieser Zeitungskorrespondenzen allein konnte uns bewegen, aus der bisher gegenüber dieser vielfach auftauchenden böswilligen Lügenfabrikation und dem höchst bemühenden Gebahren einzelner überreizter Köpfe geübten Zurückhaltung herauszutreten. Wir erlauben uns zu behaupten, daß die hiesige Einwohnerschaft sich bisher einer gegen unsere Nachbarn gerichteten feindseligen Stimmung nicht angeschlossen hat, und heben ausdrücklich hervor, daß, wenn wirklich eine gereizte Stimmung zwischen der linksrheinischen oder schweizerischen und der badischen Bevölkerung bemerkbar ist oder sich ausgebildet hat, wahrlich nicht die Schuld an letzterer liegt. Eine unparteiische Nachforschung und ruhige Beurtheilung dürfte diese Behauptung bestätigen. Wir glauben erwarten zu dürfen, daß diejenigen schweizerischen Blätter, welche das angebliche Stattfinden der Annexionsversammlung mitgetheilt haben, nun auch obige Erklärung aufnehmen werden."

⊙ **Unzhurst**, A. Bühl, 20. Jan. Gestern Abend versammelten sich aus Veranlassung der Kaiserproklamirung mehrere Bürger von Unzhurst und Zell im Gasthaus zum Rössel zu geselliger Unterhaltung, wobei es an Toasten nicht fehlte. Der erste galt dem deutschen Kaiser Wilhelm, dem Siegreichen, der zweite unserm allgeliebten Großherzog Friedrich. Herr Niedhammer von Zell pries die aufopfernde Hingabe J. K. H. der Großherzogin. II. GG. HH. der Prinzen Wilhelm u. Karl wurde ebenfalls in Treue gedacht. Uns Allen wird dieser Abend unvergeßlich bleiben. Möge unser siegreicher Kaiser noch viele Jahre die Dankbarkeit und Ehrfurcht des deutschen Volkes entgegennehmen!

Berlin, 22. Jan. (Presse.) Die klerikaler Seits betriebene Errichtung einer päpstlichen Nuntiatur in Berlin hat eine vertagende Erledigung gefunden. Graf Bismarck verständigte Herrn v. Arnim in Rom dahin, daß zur Regelung des Gesandtschaftswesens beim deutschen Kaiserreiche die Friedenszeit abgewartet werden müsse. — Sämmtliche norddeutsche Gesandte erhalten provisorisch neue Beglaubigungen als Vertreter des deutschen Kaisers zu Ueberreichung an den betr. Höfen.

⨯ **München**, 23. Jan. Die Minister Freiherrn v. Pranth und v. Lutz sollen in den nächsten Tagen Behufs Vollziehung der Genehmigung der Bundesverträge nach Berlin abreisen.

Mainz, 21. Jan. (F.J.) Die Verlegung der Gefangenen wird auf's Aeußerste beschleunigt: 8000, nach Umständen auch 12,000, werden von hier in Garnisonen in's Innere verlegt, dagegen 15,000 von den neueren Gefechten hier erwartet. Bereits sind einige Züge abgelassen. Der Eisenbahnverkehr dient überhaupt fast ausschließlich seit einigen Tagen dem Kriege. Eines Theiles werden die französischen Arsenale gänzlich geräumt, und kommen seit einigen Tagen auch massenhafte Transporte von ganz neuen eroberten Gewehren hier an. Andern Theils haben die Eisenbahnverwaltungen der rheinischen Linien Weisung erhalten, sofort große Wagen-Kolonnen zur Verfügung des Hauptquartiers (wahrscheinlich für Gefangenen- u. andere von Paris abzulassende Transporte) bereit zu stellen. — In Bingerbrück hat man wieder einen von hier desertirten Offizier, in Kreuznach zwei Sergeanten ergriffen, welche bis dahin den Weg durch die Provinz genommen hatten und auch glücklich den Sicherheitswachen und neuerdings mit scharfen Instruktionen versehenen Gendarmerie-Patrouillen entgangen waren. Der eine dieser Chargirten hatte über seine Erlebnisse in der hiesigen Gefangenschaft ein Tagebuch geführt, das, wie er selber zugestehen mußte, fast nur Unwahres enthielt.

Meiningen, 13. Jan. (Weim.Z.) Von den zu Dreißigacker untergebrachten gefangenen Franzosen sind gestern Exzesse begangen worden, in Folge deren die Wachmannschaft sich genöthigt sah, von den scharfen Waffen Gebrauch zu machen, wobei nicht unerhebliche Verwundungen vorgekommen sind. Vier der Hauptbetheiligten haben geschärften Arrest erhalten.

Oesterreich.

⨯ **Wien**, 23. Jan. Die Korresp. Warrens führt aus, daß der Einfluß des Krieges selbst auf die nicht betheiligten Mächte die Neutralen auffordern müsse, jede zulässige Anstrengung zur Herstellung des Friedens zu mache. Der schroffe Gegensatz in den Anschauungen der beiden Kriegführenden machen eine Vermittelung gegenwärtig unmöglich; es sey jedoch zu erwarten, daß spätere Ereignisse verursachen werden, daß einer oder der andere der Kriegführenden sich weniger abwehrend gegen die vermittelnden Mächte zeigen werde. Es sey daher gerathen, eine beobachtende Stellung einzunehmen und einen günstigeren Zeitpunkt zur Friedensvermittlung abzuwarten.

⨯ **Pesth**, 23. Jan. (Reichsrathsdelegation: Generalverhandlung über das Budget des Ministeriums des Aeußern.) Pulszky sieht in der durch den Prager Frieden vollzogenen Ausschließung aus Deutschland die Grundbedingung des Dualismus. Ungarn, welches den Prager Frieden freudig begrüßte, sey auch gegen einen süddeutschen Bund gewesen, welcher das Wiederaufleben der alten Rivalität der deutschen Vormächte besorgen ließ. Oesterreich solle Deutschland sich selbst überlassen, sich sammeln und auf innere Reformen beschränken. Der Redner empfiehlt schließlich die Freundschaft mit Deutschland und der Türkei. Syirmay empfiehlt das Bündniß mit Preußen. Eber bezeichnet Den als Freund, „der uns im Orient hilft", als Feind Den, welcher uns dort stört". — Die Verhandlung dauert fort.

Ausland.

Bern, 18. Jan. (Schw.M.) Vom Gesandten des norddeutschen Bundes ist dem Bundesrath die Anzeige zugegangen, daß seine Regierung die diesseitige Anregung, betreffend Vereinbarung einer Fristverlängerung für den Gotthard-Vertrag, unter den obwaltenden Verhältnissen durchaus als berechtigt anerkenne und ihn ermächtigt habe, an der vorgeschlagenen Konferenz in Bern Behufs Abschlusses des diesfälligen Ergänzungsvertrages Theil zu nehmen.

London. Im Liverpool Mercury findet sich ein mit „Salzburg" unterzeichneter Brief, der, wie unschwer zu erkennen aus der Feder eines der bedeutendsten Mitglieder des englischen Oberhauses geflossen ist. Der Brief wendet sich gegen die französischen Sympathien in England und weist durch die Geschichte nach, daß diese Sympathien durchaus nicht am Platze sind. „Ueberall", so heißt es in dem Briefe nach einer langen Beleuchtung der französischen Geschichte seit Louis XIV., „ohne Rücksicht auf den Karakter der Regierung begegnen wir demselben Bestreben, Frankreich muß die Suprematie in Europa besitzen", und diese Doktrin unterschreibt jeder Franzose, mag er Republikaner, Imperialist, Legitimist oder Royalist seyn. Ist es darum nicht klar, daß Frankreich, so lange es unverkürzt in dem Besitz seines Gebietes belassen wird, fortfahren wird, nach der Suprematie zu streben, nach der es sich sehnt. Die dargelegten Thatsachen scheinen mir zu beweisen: 1) Daß es die unverrückbare Politik Frankreichs und nicht bloß der französischen Herrscher war, durch Krieg oder Umtriebe die Lieblingsprojekte Louis XIV. auszuführen, und daß es nie ruhig seyn wird, bis es dies gethan hat oder selbst erfolgreich vom Rhein zurückgetrieben worden ist. 2) Daß es jetzt ebenso gut wie früher Englands richtige Politik ist, die weitere Vergrößerung Frankreichs zu verhindern, und daß es in unserem politischen und Handels-Interesse liegt, seine ehrgeizigen Bestrebungen Betreffs Erwerbung einer ausgedehnteren Küstenlinie aufzuhalten. 3) Daß Frankreich von Alters her Elsaß und Lothringen zur Basis seiner Operationen gegen Deutschland und Europa gemacht hat und daß das einzig erfolgreiche Mittel es aufzuhalten, darin besteht, ihm diese Provinzen zu nehmen. Die Deutschen haben diese Provinzen wieder genommen; sie sind auch stark genug, sie zu halten. Es ist für ihre eigene Ruhe durchaus nothwendig, sie zu behalten. Warum sollten sie dies also nicht thun? Welches Recht haben wir, ihnen die Bedingungen vorzuschreiben, unter denen sie in den Frieden willigen sollten? Welches politisches oder Handelsinteresse, das wir haben, wird durch die Uebertragung geschädigt? . . . Frankreich führte unnöthigen, grausamen Krieg gegen seinen Nachbar, es beabsichtigte, mit seinen Truppen Deutschland zu überschwemmen, seine Städte und Gefilde zu verwüsten und sein Reich zu zerreißen. Nicht Frankreichs Schuld ist es, daß dies nicht geschah, daß seine Horden zurückgetrieben wurden. Wahr ist es, daß die Deutschen Frankreich schon sehr gestraft haben; aber sein hartnäckiger Stolz ist noch nicht gebrochen und noch ist dieses eitle, sich in Alles mischende Volk nicht zur Erkenntniß seiner wahren Lage gebracht worden. Es wird zugestanden, daß mit seltenen Ausnahmen die Kriegführung der Deutschen in ehrenhafter, toleranter Weise geschah. Es ist kein Grund für die Behauptung vorhanden, daß sie unschuldige französische Unterthanen grausam behandelt hätten. In allen ihren Handlungen und Unternehmungen haben sie die hergebrachten Gebräuche der Kriegführung beobachtet, und so lange die Franzosen es zufrieden sind, sich der Herrschaft einer selbst erwählten Regierung zu unterwerfen, und diese Regierung entschlossen ist, den Krieg bis zum Aeußersten fortzusetzen, so lange können sie Niemand anders als sich selbst den Tadel dafür beimessen. Unsere Pflicht ist, uns nicht einzumischen und die beiden Völker ihren Streit auskämpfen zu lassen."

Rußland. Mit Rücksicht auf die Beleuchtung, welche Graf Bismarck in seinem Rundschreiben vom 9. d. der Kriegführung der Franzosen hat angedeihen lassen, schreibt die in Petersburg erscheinende Nordische Presse: „Soll es denn aber der öffentlichen Meinung und dem Geschäfte allein überlassen bleiben ein Urtheil zu sprechen? Wir meinen, hier tritt eine Aufgabe an die neutralen Mächte heran, welche sie im Namen der europäischen Gesammtheit und humanen Interessengemeinschaft als Pflicht auszuüben hätten. Eine energische, die Kriegführung der Franzosen brandmarkende Erklärung der neutralen Mächte an die Machthaber in Frankreich und das französische Volk würde nicht nur das Prinzip des Völkerrechts wahren, sondern wohl auch eine unmittelbare praktische Wirkung ausüben, vielleicht sogar zu Einstellung des Blutvergießens, zur Herbeiführung des Friedens mehr beitragen, als die vielgewundenen Wege der üblichen diplomatischen Verhandlungen, welche, wie es heißt, gerade jetzt von England und Oesterreich wieder betreten werden sollen."

Kunst- und Wissenschaft.

r Mannheim, 17. Jan. (Prof. K. Baumann)* Der lange Leichenzug von Schülern, von Lehrern der hiesigen und benachbarten Lehranstalten, von einem Vertreter der Oberschulbehörde des Landes, von Bürgermeister und Stadtverordneten, Beamten und ehrenwerthen Bürgern, welcher sich ungeachtet der unfreundlichen, fast gefährlichen Witterung heute zum Friedhofe bewegte, hat dem badischen Lehrerstande eines seiner tüchtigsten Mitglieder, unserer Stadt eine Zierde, den freisinnigen Strebungen im Lande eine zuverlässige Stütze zum verhältnißmäßig frühen Grabe geleitet. In der Nacht vom Samstag auf den Sonntag von einer Preßbesprechung nach Hause kehrend, wurde Professor Baumann vom hiesigen Lyzeum auf der Treppe seiner Wohnung von plötzlichem Tode erfaßt und der tief erschütterten Familie, seinen Freunden und Kollegen, seinen Schülern und der Arbeit für das allgemeine Beste entrissen. Mit Bangen sahen seine Bekannten zwar schon seit einigen Jahren in einem Herzleiden die unvermeidliche Katastrophe herannahen, aber ihr plötzliches Eintreten war um so niederschmetternder, je eifriger und erfolgreicher gerade in den letzten Wochen seine öffentliche und häusliche Thätigkeit, je frischer sein Geist, je heiterer seine Gemüthsstimmung gewesen war. In einem engen Rahmen äußerer Erlebnisse hatte der Hingegangene eine große Wirksamkeit für Schule und Beruf, für Familienleben und öffentliches Leben zusammengedrängt. Geboren den 4. April 1816, hatte er bei seinem Hingange nahezu das 54. Lebensjahr vollendet. Seine Studien bereitete er 1828 bis 1839 am Lyzeum zu Mannheim vor und vollendete sie auf der Universität zu Heidelberg, wo er das Fach der Philologie und Geschichte ergriffen hatte. Dort geschlossene Jugendfreundschaft mit L. Häusser zeugte von der innern Zusammenstimmung beider Männer und blieb das ganze Leben seine Zierde und sein gerechter Stolz. Nach ausgezeichnet bestandener Staatsprüfung wurde er 1839 unter die Zahl der Lehramtspraktikanten

kanten aufgenommen und leistete dem Staate seine ersten Dienste am Lyzeum zu Rastatt, von 1841 bis 1846 am Gymnasium zu Offenburg, wo er 1842 definitive Anstellung als Lehrer erhielt, die ihm bald eine edle, treue Gattin seiner Wahl an den eigenen Heerd führte. An das Lyzeum zu Freiburg versetzt, wirkte er dort bis zum 12. November 1847, an welchem Tage er die Anstellung am hiesigen Lyzeum, seit 1852 mit dem Karakter Professor erhielt. Seit dieser Zeit ist er der Unsrige geblieben, hier, wie auf den übrigen Schauplätzen seines Wirkens nicht nur ein gelehrter, trefflicher u. erfolgreicher Lehrer, sondern ein liebevoller, aufopfernder Freund der ihm anvertrauten Jugend, von welcher er seit Jahren einen erlesenen Kreis in Privatunterricht und in häuslicher Erziehung um sich versammelte, so daß seine Zöglinge nicht bloß nach Städten, sondern nach Ländern u. Welttheilen zählten. Zwischen ihnen und den eigenen Kindern war kein Unterschied; der ganze um ihn gebildete Kreis gewährte das Bild einer glücklichen Familie. Vor Allem suchte er in demselben, suchte er bei seinen Schülern überhaupt nicht den Kopf bloß, sondern auch das Herz, den Karakter zu bilden, und wie er selbst glühte von patriotischer Gesinnung, so auch bei ihnen das Vestafeuer der Vaterlandsliebe zu pflegen. Mochte in dieser Beziehung in den Tagen der Reaktion seine Gesinnung manchmal unbequem seyn und ihm selbst Unannehmlichkeiten zuziehen: er wich und wankte nicht, und blieb aufrecht in jedem Sturme, wie die deutsche Eiche. Und dieser Lohn ist ihm denn auch noch in seinen Lebenstagen geworden, daß er im engeren Vaterlande Dasjenige, wonach er gestrebt u. gekämpft hatte, zur vollsten Geltung kommen sah, daß im großen Kreise des deutschen Volkes er seine Ideale verwirklicht sah. In seiner Familie hat sein Hintritt aus dem Kreise blühender Kinder, von der Seite einer liebenden Gattin eine unersetzliche Lücke gerissen; er konnte sich aber der Hoffnung getrösten, daß sein Geist hier unvergänglich sich vererbt habe, wie ja gerade seine waffenfähigen beiden Söhne den Kampf für Deutschlands Einheit auf wälschem Boden ausfechten helfen. Besonders schmerzlich ist sein Hintritt nicht nur der Anstalt allein, die fast ein Vierteljahrhundert sich seines gesegneten Wirkens erfreuen konnte, sondern für den Lehrerstand im Lande überhaupt, dessen hellleuchtende Zierde er gewesen war. Und wie er für die Interessen der Wahrheit, Humanität und Freiheit immer eingetreten ist, wo es noth war, so hat auch die freisinnige Partei ihn nie vergessen, wo es galt, von ihm ein aufmunterndes, belehrendes Wort, eine aufopfernde That in Anspruch zu nehmen. Alle aber, die tiefbetrübten Herzens heute vom Garten der Todten heimgekehrt sind, hoffen, daß die Früchte, die er gesäet, noch lange dauernd seyn werden, und politische Freunde und Gegner sprachen das schöne Wort der Anerkennung aus: „Wir haben der Edelsten Einen begraben!"

Verschiedenes.

Mannheim, 23. Jan. Nach Mittheilung eines hiesigen Blattes wurde die Hofschauspielerin Frl. Brand plötzlich aus dem Verbande unseres Hoftheaters entlassen.

-§- Heidelberg, 9. Jan. Der hiesige Verpflegungsverein für an den Bahnhöfen durchreisende Krieger hat laut veröffentlichter 2. Rechnung bis jetzt an freiwilligen Beiträgen 5410 fl. 5 kr. eingenommen und 4461 fl. 8 kr. ausgegeben. Er hat nicht allein die in's Feld gezogenen Krieger vom Beginn des Krieges an, so wie die zurückgekommenen Verwundeten, Kranken und kleinen Truppentheile verpflegt, sondern auch den aus Frankreich ausgewiesenen bedürftigen deutschen Landsleuten gastfreundlich Hilfe geleistet und der Stadt durch Speisung der vorbeikommenden quartierberechtigten Truppen manche Einquartirung erspart. Für die jetzigen gehäuften größeren Durchzüge ist zwar von den bayerischen und badischen Kriegsministerien das erforderliche Verflegungsgeld bewilligt; allein da außer diesen fortwährend bei Tag und Nacht kleinere Züge durchkommen, welche der warmen Beköstigung dringend bedürfen, und der Kassenrest des Vereins im Betrage von 948 fl. 57 kr. der Erschöpfung nahe ist, so bittet er dringend um weitere milde Gaben.

✳ Bühl, 22. Jan. Die Drillinge, welche vorigen Sommer dahier zur Welt kamen, sind alle noch am Leben, was nicht häufig vorkommt. Da die Familie neuerdings Unglück gehabt hat, und die Zeiten für den Verdienst des Vaters, Anstreicher Hildebrand, gar zu ungünstig sind, dürfte man Menschenfreunde wohl auf diese Unbemittelten aufmerksam machen.

*) Unliebsam verspätet.

♂ Villingen, 3. Jan. Nach dem Vorgange verschiedener Städte fand auch hier am 26. v. M. durch den Sängerbund unter Leitung seines trefflichen Direktors Buisson in der Huber'schen Halle eine musikalische Abendunterhaltung statt. Das Programm, welches in gelungener Weise durchgeführt wurde, bot 8 höchst ansprechende Nummern. An freiwilligen Beiträgen der Mitglieder gingen 127 fl. ein, welche ohne Kostenabzug, da die Stadt die Halle auf ihre Kosten geschmackvoll verziert hatte, der Gemeindebehörde zu vaterländischen Zwecken zur Verfügung gestellt wurden. An wöchentlichen vaterländischen Beiträgen gehen hier ungefähr 125 fl. und an Monatsbeiträgen ungefähr 300 fl. ein, abgesehen von reichlichen Gaben an Naturalien und den Gaben zur Invalidenstiftung und zur Unterstützung kranker und verwundeter Soldaten. Sie sehen hieraus, daß auf unseren Bergen nicht nur frische Luft, sondern auch ein frischer vaterländischer Geist weht, der trotz aller Friedenssehnsucht nicht erschlaffen wird, bis ein den gebrachten schrecklichen Opfern entsprechender Friede erzwungen ist, Germania ihre von den Franzosen geraubten Kinder wieder ihr eigen nennt und Napoleons Lug- und Trugausspruch in Deutschland Wahrheit wird: „Das Kaiserreich ist der Friede."

Boxberg, 15. Jan. (Tbr.) Bei Beginn des Krieges bildeten auch hier einige Frauen und Jungfrauen unter der Bezeichnung „Bezirkskomite für das Amt Boxberg" einen Zweigverein des allgemeinen Frauenvereins für Baden zur Sammlung von Verbandzeug, Kleidungsstücken und Lebensmitteln für gesunde und kranke Krieger welcher alsbald seine Thätigkeit begann, wobei er von hier, Bobstadt, Kupprichhausen, Oberwittstadt mit Schollhof, Schillingstadt, Schwabhausen, Schweigern, Uiffingen, Windischbuch und Wölchingen kräftig unterstützt wurde. Das Ergebniß ist ein für den Umfang und den Vermögensstand unseres Bezirkes recht erfreuliches, denn es gingen bis Jahresschluß in 21 Kolli Waaren aller Art von hier ab, und zwar theils nach Karlsruhe, theils nach Wertheim. Auch an baarem Gelde wurden 30 fl. dem Zentralkomite zugesandt. Als endlich im Nov. v. J. der Hauptverein in Karlsruhe die Zweigvereine zur Fertigung von Socken für die im Felde stehenden und durch Kälte leidenden Truppen aufforderte, wurden in den Orten Boxberg, Eubigheim, Schweigern, Uiffingen und Unterschüpf ebenfalls 200 Paare gestrickt und im Laufe des vorigen Monats abgesandt.

○ Thiengen, A Waldshut, 18. Jan. Der hiesige Vorschußverein hatte in diesem Jahre eine Einnahme u. Ausgabe von 128,713 fl. 45 kr. Sein Reingewinn nach Abzug der von den Mitgliedern gutgeschriebenen Zinse und Dividende betrug 1017 fl. 11 kr., hiezu die Eintrittsgelder mit 140 fl., gibt einen Vermögenszuwachs für 1870 mit 1187 fl. 11 kr. Der Reservefond zeigt die Summe von 3598 fl. 23 kr., also reines Vermögen am 31. Dez. 1870: 4755 fl. 34 kr. Es wurden 721 Vorschüsse im Betrage von 104,363 fl. 27 kr. verabfolgt Die Mitgliederzahl beträgt 637.

× Ladenburg, 13. Jan. Im Jahre 1870 starben hier laut den Zivilstandesbüchern 113 Personen, darunter ein Veteran, der mit einem Arme aus dem russischen Feldzuge zurückkehrte und seither eine kleine Pension bezog; geboren wurden 118 ehelich und 9 unehelich; Ehen geschlossen 19. In der Nachbarstadt Weinheim wurden 44 Ehen geschlossen, in Großsachsen starben 33 Personen, geboren wurden 46, 43 eheliche und 3 uneheliche. — Bei dem hier in der Nacht vom 1. auf den 2. Januar stattgefundenen Brande büßte ein armer Taglöhner seine vorigjährige Ernte im Werthe von etwas über 70 fl. ein. Der Hauseigenthümer, bei welchem er seine Vorräthe untergebracht hatte, war versichert. — Die Frage über Einführung der gemischten Schule, wie sie von den Ortsschulräthen einstimmig beantragt wurde, ist noch in der Schwebe; im Gemeinderathe hat sich dagegen eine Minderheit von 3 Mitgliedern gebildet; der durch die beabsichtigte Einrichtung entstehende Mehraufwand soll mit einen Grund der Abneigung geben, da die hiesige Gemeinde für Schulzwecke schon sehr erhebliche Opfer gebracht hat, namentlich in letzter Zeit durch den Bau eines Bürgerschulgebäudes.

Städtisches.

§ Karlsruhe, 21. Jan. Wir lasen früher in diesen Blättern über die in großem Styl veranstaltete Christfeier für die hier in den Lazarethen befindlichen kranken und verwundeten Soldaten. Heute bringt das Tagblatt einen eingehenden Rechenschaftsbericht über diese Feier, welcher durch den hohen Betrag der durch eine Haussammlung in kleinem bürgerlichen Kreis gesammelten Gaben unser Staunen erregen muß. Der Gesammtwerth erreichte bis auf wenige Gulden den Betrag von 4000 fl. Man kann es nur loben, daß nicht der ganze Betrag von dem betr. Damenkomite zur Christfeier verwendet, sondern der beträchtliche Ueberschuß von 1141 fl. 4 kr. dem Männerhilfsverein zur zweckdienlichen Verausgabung zugewendet worden ist. Es wird wohl kein Geber gegen diese der ursprünglichen Bestimmung der Gabe nicht entsprechende Verwendungsweise etwas bemerken wollen. Karlsruhe ist keine reiche Stadt, das weiß man schon lange, daß sie aber überreich an Wohlthätigkeitssinn und Vaterlandsliebe ist, dafür sprechen heute tägliche Zeugnisse aus allen Kreisen derselben, sie sind alle einig im Geben und Wohlthun. Die Einigkeit soll uns bewahrt bleiben, mögen die Gaben auch in verschiedene Kanäle fließen, das kann nur zur Vermehrung derselben beitragen.

mh. Karlsruhe, 23. Jan. Hr. Gemeinderath Däschner hat aus der durch Hrn. Oberbürgermeister Lauter veranlaßten Sammlung für warme Bekleidung durchziehender deutscher Truppen abgegeben: am 20. Jan. an 72 Mann verwundete Preußen, am 21. an 76 Mann, am 22. an 72 verwundete Badener und 161 Badener und Preußen, am 23. an 129 Preußen und 30 Badener. Von den verehrlichen Damen, welche die Sammlung so lebhaft und dankenswerth unterstützen, sind in den letzten Tagen wieder eingegangen 68 Flanellhemden, 46 leinene und baumwollene Hemden, 21 Paar wollene Unterhosen, 188 Paar wollene Socken, 50 Paar baumwollene Socken, 26 wollene Leibbinden, 49 Sacktücher, 16 Kappen, 56 Seelenwärmer, 112 Paar Stauchen, 4 Paar lederne Stiefel und Schuhe, 13 Paar Strohschuhe, 91 Paar genähte Schuhe, 21 Teppiche und Decken, 6 wollene Krägen zum Transport, 18 Teppich-Mäntel, 3 Töpfe Fleischextrakt, 4 Leintücher, 18 Fußsäcke, 2 Rouleaux, 2 Armtragen, 1 Paletot, 25 Kissen, 1 Kissenüberzug, 6 wollene Jacken, 100 Pr. Stiefel, 1 Pelz, 17 Röcke und Schlafröcke. — Wie wir hören, werden 900 Pr. Strohschuhe auf telegraph. Ansuchen des Kommandeurs für die vor Belfort liegende Festungsartillerie abgeschickt werden.

Redakteur: C. Macklot.

Straßburg, 19. Jan. Hier sind viele arme Kinder durch die Beschießung völlig verwaist und irren zum Theil hilflos umher. Es geschähe denselben eine große Wohlthat und es würde auch ein schönes Band zwischen dieser aus vielen Wunden blutenden alten deutschen Stadt und dem neuen Vaterland geknüpft, wenn recht viele dieser armen Waisen in braven Familien Deutschlands ein gutes Unterkommen fänden. Wer von den Lesern dieser Zeitung einem solchen Kinde sein Haus aufthun, oder dazu, daß dies Andere gegen Bezahlung thun können, mir einen Geldbeitrag geben will, der theile mir's recht bald mit. Ich kann dann selbst die Waisen aufsuchen u. sie mit nach der lieben Heimath bringen. C. Ninck, kön. Feldprediger.

Gauten.

Bähler, Joh., Kaufm. in Allmannsdorf, A. Donauesch., Tgf. 31. Jan., B. 9 U.
† Dietsche, Florian, von Hartheim, A. Staufen, Tgf. 26. Jan., B. 9 U.
Fischer, Josef, alt, von Donaueschingen, Tgf 27. Jan., B. 9 U.
† Gerspach, Jos., Kaufmann in Säckingen, Tgf. 1. Febr., B. 8 U.
Guldmann, Jak., Hopfenhändler von Heidelberg, Tgf. 6. Febr., B. 8 U.
† Knebel, Ant., von Heiterbheim, A. Staufen, Tgf. 26. Jan., B. 10 U.
Mahler, Andr., Tagl. von Blasiwald-Doniberg, A. St. Blas., Tgf. 10. Febr., B. 8 U.
Marquardt, Jak., Kunstmühlebesitzer in Enzberg, wttrt. OAG. Maulbronn, Tgf. 21. März, B. 9 U.
Reiffel, Joh. Mart. Konr., Müller auf der Bergheimer Mühle bei Heidelberg, Tgf. 26. Jan., B. 8 U.
† Schmitz', Jak., Wwe., Christine, geb. Graf, von Mannheim, Tgf. 9. Febr., B. 9 U.
Spieß, Georg Phil., Kaufmann u. Landwirth v. Schwetzgn., Tgf. 28. Febr., B. 9 U.

Gemeinderechnungs-Voranschläge 7 Bogen à 12 kr. **Deßgleichen** 4 Bogen à 8 kr. sind zu beziehen durch die **Macklot'sche Druckerei in Karlsruhe.**

Holzversteigerung.
328.2.2 Im Domänenwalddistrikt V., Hermannsgrund, werden auf Borgfrist versteigert
Freitag, den 27. Jan. 1871, Morgens 9 Uhr,
1 Eichklotz, 2 Klftr. forlenes Pfahlholz, 129 Klftr. forlenes Scheitholz, 23½ Klftr. forlene Prügel, 2½ Klftr. aspene Prügel, 2145 forlene Wellen.
Zusammenkunft auf der Langensteinbacher Straße am Keiterloch.
Wilferdingen, den 17. Januar 1871.
Großh. Bezirksforstei.
A. A.: Burger.

Für Müller.
Reibeisenbleche, zum Beschlagen der Conusflügel und Putzzylinder empfehlen
J. D. Weinig & Sohn
8.4.4 in **Hanau.**

Fürstenbalsam
zum Einreiben für Frauen vor u. nach der Entbindung zur Stärkung der Muskeln und krampfhaften Glieder, wie zur Kräftigung des Rückgrates, per Flasche 1 Thlr. = 1 fl. 45 kr.

Bewährtes Mittel gegen Fallsucht (Epilepsie) nebst genauer Gebrauchsanweisung.

Erprobtes garantirtes Mittel (geruchlos und nicht fettig) gegen erfrorene Glieder, die Flasche 1 fl., bei halben Flaschen 30 kr.

Dr. Rehm's Pastillen gegen Migraine oder einseitiges Nervenkopfweh. per Schachtel 1 Thlr. = 1 fl. 45 kr.

Capillarin, wirklich bewährtes Mittel zur Stärkung des Haarbodens beim Ausgehen der Haare (nicht fett, sondern spirituös) besonders zu empfehlen bei Personen, welche an den Kopfnerven leiden. Die Flasche 1 fl. 30 kr.
R. Woesch,
Rosenapotheke, Nürnberg.
Generaldepot für Baden bei Herrn **Th. Brugier** in **Karlsruhe**, Waldstraße Nr. 10. 320.12.3

Stellensuchende
Privatgehilfen, welche im Güterdienste tüchtig sind, belieben sich sofort unter Vorlage ihrer Zeugnisse an die Hauptgüterexpedition Mannheim zu wenden. 234.3.2

Die Sackfabrik & Sackleihanstalt
von
Sigmund Weißenburger,
Mannheim,
empfiehlt großes Lager
Exportsäcke für Hafer, Gerste, Waizen, Mehl, Hülsenfrüchte, Strohsäcke und **Kopfpolster.**
Wasserdichte Wagendecken, so wie alle Sorten **englische** und **deutsche Leinen.** (34/1.) 180.3.3

Bordeaux- und Champagner-Weine.

Reingehaltene 1865er			
	Médoc	fl. 7.	das Dutzend Flaschen.
	St. Emilion	„ 9.	
	Pouillac	„ 13.	
	St. Julien	„ 16.	
	Margaux	„ 20.	
	Moët et Chandon Sillery superieur	fl. 2. 36.	die Flasche.
	Moët et Chandon Verzenay superieur	„ 2. 48.	
	Ruinart père et fils. Carte Blanche	„ 2. 20.	

Die Preise verstehen sich ab Bahnhof hier. Verpackung extra.
2924.12.11 **Gebrüder Wolff** in Baden-Baden.

Carl Wagner, Heidelberg (Baden).
Engros-Lager seidener Kopfnetze aller Art.
Möglichst schnelle Lieferung. Muster nebst Preisangabe stehen zu Diensten. Noch unbekannte Abnehmer werden um gefl. Referenzen gebeten. 98.—7

Einzige Medaille für Brustmittel
bei der
Weltausstellung von Paris 1855.
Medaille der Industrieklasse von Genf. Medaille der eidg. Industrieausstellung von Bern.
PÂTE PECTORALE FINAZ
Aus concentr. isländischem Moose.
Sehr angenehme Bonbons, das wirksamste Mittel gegen Grippe, Husten und alle hartnäckigen
Brustbeschwerden.
Preis der Schachtel: 42 kr., der ½ Schachtel 21 kr.
In Genf bei **BÜRKEL FRÈRES**, einzige Nachfolger; in **Carlsruhe** bei Herrn **Ziegler**, Apotheker; in **Baden-Baden** bei Herrn **Billharz, Beuttenmüller**, Apotheker. (H. 1744 X.) 6559.18.12

Comptoir-Lehrlings-Gesuch.
288.2.2 In einem Pforzheimer Bijouterie-Geschäft könnte ein junger Mann, der aus guter Familie ist u. eine tüchtige Schulbildung besitzt, als Comptoirlehrling unter günstigen Bedingungen eintreten. Der Eintritt sollte womöglich auf 1. März geschehen können. Anträge unter Chiffre C. S. 81 befördert die Süddeutsche Annoncen-Expedition, Pforzheim.

Norddeutscher Lloyd.
Postdampfschifffahrt
von **Bremen** nach **New-York** und **Baltimore.**

D. Weser	Samstag	28. Januar	nach	Newyork
D. Berlin	Mittwoch	1. Februar	„	Baltimore
D. Hansa	Samstag	4. Februar	„	Newyork
D. Rhein	Samstag	11. Februar	„	Newyork
D. Deutschland	Samstag	25. Februar	„	Newyork
D. Baltimore	Mittwoch	1. März	„	Baltimore.

Passage-Preise nach Newyork: Erste Kajüte **165** Thaler, zweite Kajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thlr. Preuß. Courant.
Passage-Preise nach Baltimore: Kajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Pr. Crt.
Güter-Fracht: Bis auf Weiteres Pf. St. 3. mit 15% Primage p. 40 Kbf. Bremer Maaße.
Von **Bremen** nach **New-Orleans** und **Havana**
D. **Hannover** Samstag **18.** Februar.
Passage-Preise nach Neworleans und Havana: Kajüte **180** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.
Güter-Fracht: Pf. St. 3 mit 15% Primage p. 40 Kbf. Bremer Maaße.
Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in **Bremen** und deren inländische Agenten, so wie
445.—1 Die Direktion des Norddeutschen Lloyd.

Norddeutscher Lloyd. Ueberfahrtsverträge für diese Postdampfschiffe schließen ab J. M. Bielefeld, General-Agent in Mannheim, **A. Bielefeld in Karlsruhe**, R. Hirsch in Weingarten, A. Streit in Ettlingen, W. Idler in Achern, Jakob Buttenwieser in Odenheim, Jos. Gaum in Bretten, Fleischer u. Ulmann in Eppingen, August Süß in Graben. 153.—4

Moiré-Schürzen
für Erwachsene und Kinder in größter Auswahl liefert für Wiederverkäufer und stehen Mustersendungen zu Gebot. **G. W. Adams** jr. in Göppingen. 297.—2

Brust- u. Lungenkrankheiten verbunden mit Herz-, Hals- oder Magenleiden, heile ich durch meine außerordentlich erfolgreiche Methode, welch sich auf langjährige Erfahrung gründet, schnell und sicher. Auch besitze ich ein unfehlbares Mittel gegen die hartnäckigsten **Flechten**, Kopf- und Bartflechten, Schuppen, Hautausschläge und bösartige Geschwüre. Erfolgt keine Heilung, zahle ich die Hälfte des Honorars wieder zurück. **Dr. Krug** in **Helmershausen** a. Rhön. 1197.—16

Taubheit ist heilbar!
9.4.4 Gestützt auf die glänzendsten Erfolge, kann ich meine Heilmittel gegen Schwerhörigkeit, Ohrensausen u. Ohrenfluß gewissenhaft zum Preise von 5 fl. per Dosis empfehlen.
Louis Oelsner, Berlin,
Neue Schönhauserstraße Nr. 12.

Stotternde
werden nach einer untrüglichen Methode in ungefähr 14 Tagen sicher geheilt. **Honorar wird erst nach erfolgter Heilung beansprucht.**
Burgsteinfurt in **Westfalen.**
437.—26 **R. Veltrup.**

Um Ratten und Mäuse, selbst wenn solche massenhaft vorhanden, sofort spurlos zu vertilgen, offerirt in Schachteln à 28 kr. Dies Präparat ist giftfrei, und kann man des Erfolges gewiß seyn, und bittet dasselbe nicht mit den vielen Marktschreiereien zu vergleichen. 2931.5.5
Generaldepot bei **Th. Brugier** in **Karlsruhe**, Waldstraße Nr. 10.
Niederlagen werden errichtet.

Damen jeden Standes **finden Aufnahme** unter sorgsamer Pflege u. Verschwiegenheit. 6695.—8
Die Direktorin **Elise Edel**, beeidigte Hebamme in **Wachenheim** a. H.

Magazinier
findet sofortigen Eintritt.
Adressen nimmt entgegen das Kontor d. Bl. unter Nr. 384.6.2
Bedingungen: Sprachkenntnisse.
Bestandene Lehre in einem Delikatessengeschäft und mindestens 2jähriges Service als Kommis.
Salair von 350—400 fl. und Logis und Kost frei.
Reflektanten, die obigen Bedingungen nicht genügen, belieben Offerten zu unterlassen.

Warme Füsse,
das einzig wirksamste Mittel, um den ganzen Winter, selbst bei der stärksten Kälte, die **Füße warm** zu halten, wird durch mich à 2 fl. gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung versendet. Das Mittel wird ohne jede Belästigung in die Schuhe oder Stiefel gelegt. 8274—12
L. Engesser in Kempten, Bayern.

Agenten
für eine im Großherzogthum Baden konzessionirte **Transport-Versicherungs-Gesellschaft** werden unter günstigen Bedingungen für den Bezirk **Mannheim** und andere industrielle Bezirke **Badens** gesucht. Franko-Offerten unter Chiffre D. D. 426 an die **Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Köln.** 339.2.2

Stuttgart.
Offene Kommissstelle.
247.2.2 In einem **Kolonial-Waaren-, Südfrüchten- u. Delikatessen-Geschäfte** en gros & en détail auf hiesigem Platze wird ein gewandter, tüchtiger, mit der Branche vertrauter Kommis gesucht, der Kenntnisse der französischen und englischen Sprache besitzt.
Ein gediegener, thätiger junger Mann könnte hier eine gute bleibende Stelle finden, und würde namentlich, wenn seine Leistungen entsprechend, sich in pekuniärer Hinsicht gut stellen.
Offerten unter Chiffre **A. B. 10** befördert
F. J. Mayer in Stuttgart.

Reisendergesuch.
Karlsruhe. Eine Weingroßhandlung in feinen in- und ausländischen Weinen sucht für das badische Oberland einen tüchtigen Provisionsreisenden gegen gute Provision.
Beste Referenzen sind erforderlich.
Offerten nimmt entgegen das Kontor d. Bl. unter Nr. 379.3.2

Apothekergesuch.
Karlsruhe. Zur sofortigen Aushilfe wird ein examinirter Herr gesucht.
Schriftliche Anerbieten besorgt das Kontor d. Bl. unter Nr. 316.3.2

Kommis- und Lehrlingsstelle offen.
189.6.3 In einem Schreibmaterialien- und Kurzwaarengeschäfte en gros & en détail Badens ist für einen angehenden Kommis eine Stelle offen.
In demselben Hause ist auch eine **Lehrlingsstelle** zu besetzen.
Offerten nehmen **Gebr. Leichtlin** in Freiburg i. Br. entgegen.

Druck und Verlag von C. Macklot. Waldstraße Nr. 10